

Die Côte d'Azur bei Collioure

Das Land, die See und das magische Licht

Dort, wo die Pyrenäen ins Mittelmeer gleiten, gibt Frankreich seine Zugabe: spektakuläre Klippen, verborgene Buchten, hübsche Dörfer und steile Weinberge. Künstler wie Henri Matisse, Pablo Picasso und André Derain hatten sich schlagartig in die Côte Vermeille verliebt.





Eröffnungsfoto: Collioure, Blickfänger der Côte Vermeille. Diese Seite: Helle Farben in Collioure. Rechts: Anchovis, regionale Spezialität; Klassische katalanische Bötchen im ehemals so rührigen Hafen: Les Tempeliers, wo Künstler mit Gemälden zahlten.

Es ist früher Morgen, die ersten Sonnenstrahlen streifen die Fassaden von Collioure. Eines nach dem anderen leuchten die pastellfarbenen Häuser im Morgenlicht auf; das Wasser in der Bucht fängt an zu glitzern. Die Burg und vor allem der runde Kirchturm mit dem Kuppeldach wirken vertraut. Sie wurden auf zahlreichen Gemälden

verewigt. „Venez!“, schrieb Henri Matisse 1905 auf einer Postkarte an seinen Freund und Kollegen André Derain. Kaum hatte er seinen Fuß auf den Bahnsteig des kleinen Bahnhofes gesetzt, liebte er das Licht, das Dorf und das träge Leben an der Küste. Jener Sommer veränderte das Schicksal von Collioure - so sehen es Fachleute - und das der Malerei. Denn mit den Werken von der Côte Vermeille eroberte der Fauvismus endgültig seinen Platz in der Kunstgeschichte.

Durch die Gassen zu schlendern, ist ein Spaziergang durch die Gemälde von Matisse und Derain, die in zwei Monaten mehr als hundert Leinwände füllten.



Vom Ende der Bucht aus schlendere ich Richtung Dorf. Wellen spritzen über die Mole. Collioure erwacht; peu à peu, genau wie zu Zeiten von Matisse und Derain. Die hohen Mauern der Festung führen mich in die Altstadt. In dem kleinen Hafen schaukeln ein paar traditionelle Boote. In ein paar Stunden werden die ersten Tagesausflügler aus den beliebten Badeorten der Languedoc-Rousillon kommen. Dann legt Collioure einen Zahn zu, bis am späten Nachmittag die wohlthuende Ruhe wieder einkehrt. Aus einer Seitenstraße trippeln zwei alte Damen zur Kirche für das tägliche Gebet.

Café voller Kunst

Ich trinke meinen Kaffee an der Bar des Hotel-Restaurants Les Tempeliers, das einst Café des Sports hieß. Es war das Wohnzimmer von Collioure, wo Matisse und Derain ihre Rechnungen ganz klassisch mit Bildern bezahlten. Zahllose Künstler würden ihnen noch folgen, unter ihnen Picasso, Chagall und Dalí. Im Café sind die Wände gepflastert mit Kunstwerken. Reproduktionen, denn nach dem Diebstahl einiger Originale von Picasso sind die wertvollsten Gemälde in den Tresor gewandert. Doch das Ambiente ist unverändert: eine Bar, eine Reihe Tische und Stühle entlang der langen Wand und Gäste, die hier Kaffee trinken, Zeitung lesen, Karten spielen und Bouillabaisse bestellen. Die Dame am Nebentisch beklagt sich darüber, dass die Besucher nur noch Auge für die alte Kunst haben, obwohl doch heute auch schöne Kunst in Collioure gemacht werde. Sie hat zweifelsohne Recht, aber das ist nun einmal die Tragik von Orten wie diesem. Die Geschichte hat ihnen einen derart markanten Stempel aufgedrückt, dass die Gegenwart immer im Schatten der Vergangenheit stehen wird. Durch die Gassen zu



schlendern, ist ein Spaziergang durch die Gemälde von Matisse und Derain, die in zwei Monaten mehr als hundert Leinwände füllten. Die farbigen Fassaden, die roten und gelben Dächer, das Ultramarin des Meeres darunter. Die ‚Explosion des Lichtes‘, mit dem die Männer malten, würde ihnen auf dem Salon d'Automne im Herbst 1905 den Beinamen ‚Les fauves‘ einbringen, ‚Die Wilden‘.

Klippen und Buchten

Collioure ist ohne Frage der Blickfänger der Côte Vermeille, der roten Küste. Der Name verweist auf den rosa-rötlichen Schimmer der Felsen bei Sonnenauf- und untergang. Ganz anders als an der weiteren Küste der Languedoc-Roussillo dominieren hier nicht lange Sandstrände, sondern Klippen und verborgene Buchten. Ein kurvenreicher Weg führt nach Port-Vendres, dessen tiefe Bucht der Fischereiflotte (Anchovis!) einen besseren Hafen bot. Aber auch Handelsschiffe legen hier an, meistens mitten im Dorf mit seinem Fischmarkt und den Palmen an der Mole. Ich fahre um die Bucht herum auf der Suche nach einer kleinen Straße nach Cap Béar, wo die Ausläufer der Pyrenäen sich spektakulär ins Meer stürzen. Auf den Weg passt genau ein Auto, aber ohne andere Verkehrsteilnehmer weit und breit fährt es sich durchaus entspannt. Die letzten Häuser bleiben zurück, die Natur gewinnt hier Oberhand. >





Tapas essen in einer hübschen Straße; Nette Gassen in der Altstadt; Die Direktorenwohnung der Dynamitfabrik. Rechts: Auf den Klippen, der Leuchtturm von Cap Béar.

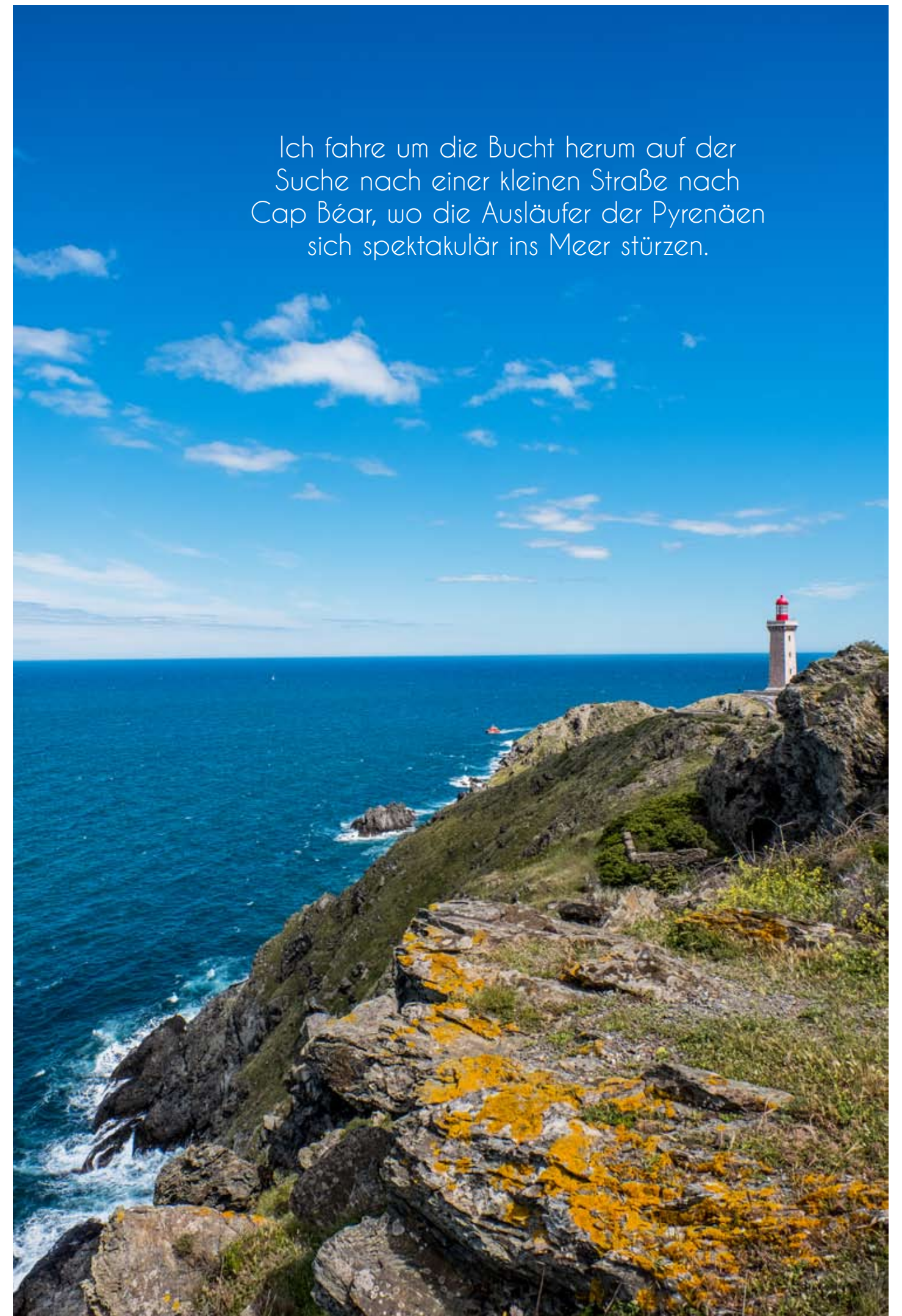


Bisweilen kriecht die Asphaltspur bis an den Rand der Klippen, vom Fahrersitz aus schaue ich geradewegs in die Tiefe mit steilen Felsen und brodelndem Wasser unter mir. Ziel ist der Leuchtturm, der am Ende dieser Landzunge steht. Erbaut 1905 und 27 Meter hoch, strahlt er ebenso rötlich in der Sonne wie der Felsen, aus dem er errichtet wurde. Ich stelle den Wagen ab und spaziere über einen schmalen Fußweg durch duftendes Gestrüpp, vorbei an Kakteen und hunderten gelben und violetten Blumen.

Sprengstoff

Die Aussicht auf den Leuchtturm ist prächtig. Ein monumentaler Bau, der am Rande des Abgrunds balanciert. Vom ehemaligen Haus des Leuchtturmwärters und dessen Angestellten geht es hinunter

zu dem kleinen Strand von Anse Santa Catarina. Ich suche mir ein lauschiges Plätzchen, spiele mit den Füßen im Wasser und schnabuliere etwas von meinem Proviant aus dem Rucksack. Ein Küstenpfad führt entlang der Buchten und Klippen nach Banyuls-sur-Mer; ein Fußmarsch von zwei Stunden. Der Pfad geht auf und ab, dreht und wendet sich – aber jede Anstrengung wird mit majestätischen Aussichten belohnt. Die zerklüftete Küste war einst beliebt bei Schmugglern, die ihre Ware in den Grotten versteckten. Auf der Route liegt auch der Strand von Paulilles in einem Landschaftsschutzgebiet. Hier steht die ehemalige Dynamitfabrik von Alfred Nobel – jawohl, der von dem Preis. Das Gelände wurde saniert und ist heute ein industrieller Landschaftspark, der frei zugänglich ist. Man kann hier unter den Bäumen umherstreifen, eine Reihe restaurierter Gebäude erinnern an die ruhmreiche Vergangenheit, als hier nicht nur die Fabrik, sondern auch eine große Wohnsiedlung für die Arbeiter lag. Nobel begann hier 1870 in kleinem Umfang Dynamit herzustellen, es war seine Erfindung. Der Ort war bewusst gewählt, weit weg vom Deutsch-Französischen Krieg, der im Norden wütete. Obwohl Dynamit vor allem nach Tod und Verderben klingt, hatte die Fabrik ihre besten Zeiten dank großer Bauprojekte wie dem Panamakanal und dem Mont-Blanc-Tunnel. Die Großeltern der Führerin Aline Montesinos-Sans arbeiteten in der Fabrik, bis sie 1984 schloss. „Auch wenn man durchaus Zweifel anmelden könnte angesichts der Gefahren und des Paternalismus, duldet meine Oma nicht die geringste Kritik an der Fabrik“, erzählt Aline. >



Ich fahre um die Bucht herum auf der Suche nach einer kleinen Straße nach Cap Béar, wo die Ausläufer der Pyrenäen sich spektakulär ins Meer stürzen.

Route des Crêtes, hoch über dem Meer; Hôtel Belvédère, art deco Monument; Der Kirchturm war und ist ein beliebtes Motiv der Maler. Rechts: Sardinien, aber dann anders, bei Les 9 Caves; Natasja und Jan Paul leben ihren französischen Traum.



„Das Leben ist schön hier, Banyuls ist nicht rein touristisch, so ist hier immer etwas los. Ein echtes Dorf!“

Qualitätsweine spezialisiert. „Es gibt viele unglaublich gute, kleine Produkte mit Bio- und Naturweinen“, sagt Jan Paul.

Schönheit und Verfall

Einmal hin und wieder zurück zum Endpunkt der Tour, dem Grenzposten nördlich von Cerbère. Ein paar Landzungen ragen frech ins Meer hinein: Cap Rederis, Cap Peyrefite und Cap Cerbère. Abgesehen von dem großen Bahnhof scheint im Dorf nicht viel zu sehen zu sein. Bis ich auf dem Rückweg etwas entdeckte: am Hôtel Le Belvédère du Rayon Vert hängt an der Fassade ein großes Poster: 'Monument à visiter' (Monument zu besuchen). Der Reiz des Hotels liegt in den authentischen Art Deco-Elementen aus den 1920er Jahren. Weder innen noch außen ist das Gebäude jemals grundlegend verändert worden. „Eine außen angebrachte Feuertreppe habe ich abgelehnt“, sagt Jean Charles Sin, Urenkel des ursprünglichen Besitzers. „Dies ist

ein offizielles Baudenkmal und das soll auch so bleiben.“ Im Hotel ringen Schönheit und Verfall miteinander. Farbe blättert von den Wänden, Decken weisen Risse auf und moderne Anstriche sind nirgends zu finden. Deswegen weiß die Masse das Hotel nicht mehr zu finden, aber Liebhaber hat es genug. Zudem organisiert Jean Charles im ehemaligen Hotelkinosaal Vor- und Ausstellungen. Mit den Umrissen des Hotels im Rückspiegel geht es zurück nach Collioure. Nicht über die Küstenstraße, sondern über die Route des Crêtes weiter landeinwärts. Das Asphaltband schlängelt sich durch Weinberge in immer größere Höhen bis zu grandiosen Aussichten über die Côte Vermeille und die verschneiten Gipfel der Pyrenäen. Ich bin gerade rechtzeitig wieder in Collioure, um den Sonnenuntergang zu erleben, der das Dorf und den Himmel in leuchtende Farben taucht. Ein Gemälde.

■ TEXT & FOTOS HANS AVONTUUR

>

„Für sie war es das Paradies. Es gab Arbeit, eine Wohnung, Schule für die Kinder und kostenloses Wasser und Strom. Die Alternative war, in den Weinbergen zu schuften ohne diese Vorteile.“

Naturwein

Wie schön die Ankunft in Banyuls-sur-Mer ist! Den Hügel hinab zum von Palmen umsäumten Strand mit den Häuschen dahinter. Auf dem Boulevard stehen einige Statuen von Aristide Maillol, einem der größten Bildhauer Frankreichs und ehemaligen Einwohner von Banyuls. Sein Atelier in den Hügeln ist jetzt ein Museum über sein Leben, sein Werk und seine Muse Dina Vierny. Banyuls ist für seinen süßen Rotwein bekannt, dessen Trauben an den Hängen über dem Meer wachsen. In Les 9 Caves treffe ich Jan Paul Delhaas und Natasja Postma, die ihr Restaurant in Amsterdam gegen ihren Traum in Südfrankreich getauscht haben. „Wir kamen immer in diese Gegend, um Naturwein, unsere Spezialität, einzukaufen. Dann erfuhren wir, dass dieses Gebäude zu kaufen war.“ Mit „Gebäude“ meinen sie ein wirklich ansprechendes Anwesen mit Weinladen, Weinbar, Restaurant, Ferienwohnungen und ganz hinten den Kellern von neun Winzern. Näher an der Quelle geht es wohl nicht. Weinkenner Jan Paul und Chefkoch Natasja betreiben den vorderen Teil: Weinbar, Restaurant und Laden. „Das Leben ist schön hier, Banyuls ist nicht rein touristisch, deshalb ist hier immer etwas los. Ein echtes Dorf!“ Neben dem bekannten, süßen Wein produziert die Gegend auch weitere sehr gute Weine. Wegen der ungewöhnlichen Lage an den steilen Hängen über dem Meer haben sich die Bauern früh auf





Von oben nach unten: Hübsche Terrassen am Kai von Collioure; Essen mit einem Stern bei La Balette; Schwimmbad mit Aussicht, Relais des Trois Mas.

Tipps & Adressen

Übernachten

☛ Relais des Trois Mas

Traumhafte Location an der Bucht von Collioure mit Aussicht auf das Dorf, die Burg und den berühmten Kirchturm. Zimmer in verschiedenen Klassen, malerisch über dem Meer gelegenes Schwimmbad. DZ ab €100.

Route de Port-Vendres,
Collioure.

www.relaisdestroismas.com

☛ Hôtel la Casa Païral

Eine grüne Oase der Ruhe und der Kunst mitten in Collioure. Klassische Zimmer mit modernem Dreh. Sehr gut ist das Frühstück im Garten mit regionalen Produkten. DZ ab €100.

Impasse des Palmiers,
Collioure.

www.hotel-casa-pairal.com

☛ Hôtel Le Belvédère de Rayon Vert

Art Déco Baudenkmal zwischen den Bahngleisen und dem Meer in Cerbère. Kein Hotel für den modernen Komfort, wohl aber für ein besonderes Erlebnis. DZ ab €95.

Avenue de la Côté Vermeille,
Cerbère.

www.hotel-belvedere-cerbere.fr

Essen und Trinken

☛ La Balette

(Relais des Trois Mas)

Chefkoch Frédéric Bacquéi folgt den Jahreszeiten mit regionalen Produkten und erntet so seit 10 Jahren einen Michelin-Stern. Wie wäre es mit: Filet de rouget cuit sur la peau à l'huile d'olive, Artichauts 'petits violets' farcis de 'Picada', Jus de rouget lié au foie? Route de Port Vendres, Collioure.

www.relaisdestroismas.com

☛ Les Templiers

In diesem Café in Collioure zahlten Künstler ihre Rechnung mit ihren Arbeiten. Tauchen Sie ein in die Zeit von Matisse, Derain und Picasso. Heute kann man dort auch übernachten und gut essen.

12, Quai de l'Amirauté, Collioure
www.hotel-templiers.com

☛ La Treille Tapas

Gemütliche Tapasbar, die ihr Essen vorwiegend auf der Terrasse serviert. Beliebt bei Einheimischen, Hipstern und Familien. Lieblingsgericht: Tartine mit Serranoschinken, Ziegenkäse, Feigen und Honig. 6 Rue des Treilles, Collioure +33 (0) 434123723

☛ Les 9 Caves

Die Niederländerin Natasja Postma erstaunt hier sogar die Franzosen mit ihrer leichten, modernen Küche. Partner Jan Paul sorgt für den passenden Wein. Wenn der mundet, können Sie im Laden gleich eine Flasche zum Mitnehmen erstehen.

56 Avenue Général de Gaulle,
Banyuls-sur-Mer.
www.9caves.com

Unternehmen

☛ Auf den Spuren der Fauvisten

Folgen Sie den Spuren von Matisse und Derain in Collioure. An neun Stellen im Dorf hängen Reproduktionen der Werke der Fauvisten. Man kann auch durch leere Rahmen auf ihre Motive schauen. Die Route gibt es beim Tourismusbüro.

www.collioure.com

☛ Musée Maillol

Vier km von Banyuls-sur-Mer entfernt hatte Aristide Maillol ein einfaches Haus im Grünen. Der

Bildhauer fand dort Ruhe und Inspiration. Es beherbergt heute eine Dauerausstellung über sein Leben und Werk und temporäre Ausstellungen moderner Kunst. Maillol liegt in seinem Garten begraben.

www.museemaillo.com

☛ Anse de Paulilles

Die ehemalige Dynamitfabrik von Alfred Nobel ist ein frei zugänglicher Landschaftspark an der Küste. Die Mischung aus Natur und Industriekultur macht ihn zu einem beliebten Ausflugsziel für Einheimische. Ein geplantes Ferienressort mit Jachthafen ist an deren Widerstand gescheitert.

[https://www.tourismus-](https://www.tourismus-mittelmeerpyrenaen.de/)

[landschaftsschutzgebiet-der-](http://landschaftsschutzgebiet-der-bucht-von-paulilles)

☛ Château Royal

Die Künstler ziehen alle Aufmerksamkeit in Collioure auf sich, aber die Burg ist auch einen Besuch wert. Im 13. Jahrhundert war Collioure ein wichtiger Hafen des Königreichs von Mallorca, das sich bis weit ins heutige Spanien erstreckte. Es wurde als Sommerresidenz der Fürsten gebaut. Die Säle und Türme sind zu besichtigen, bieten schöne Ausblicke auf die Umgebung und dienen als Ausstellungsräume, z.B. über die Retirada, die Flucht von 450.000 Spaniern vor dem Franco-Regime 1939. Das sind weniger fröhliche Bilder der Côte Vermeille.

Informationen

☛ www.collioure.com

☛ [\[pyreneesorientales.com\]\(http://pyreneesorientales.com\)](http://www.tourisme-</p>
</div>
<div data-bbox=)

☛ www.tourisme-occitanie.com

☛ www.france.fr